

## Klettern unter Erlebnispädagogischem Blickwinkel

Die Sportart „Klettern“ wird in der Schule selten als sportmotorische Disziplin unter Leistungsaspekten unterrichtet. Neben sportpädagogischen Zielen stehen insbesondere Ziele und Aspekte im Hinblick auf die Vermittlung sozialer Kompetenzen im Vordergrund. Die Konzepte der Erlebnispädagogik bieten hierzu vielfältige Möglichkeiten. In Verbindung mit erlebnispädagogischen Elementen ist Klettern im Schulsport als Konzept zur Herausbildung sozialer Kompetenzen und zur Förderung von Persönlichkeitsbildung zu sehen.

Die Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe werden durch konkrete und gemeinsame Erlebnisse mit Hilfe von Kooperations-, Vertrauens- und Problemlöseaufgaben vor Herausforderungen gestellt, die sie als Gruppe kreativ lösen sollen. Dabei werden neben intensiven Erfahrungen im sozialen Handeln mit Gruppen auch immer wieder eindringliche Erfahrungen mit eigenen Grenzen und Möglichkeiten erlebt, die sich positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirken.

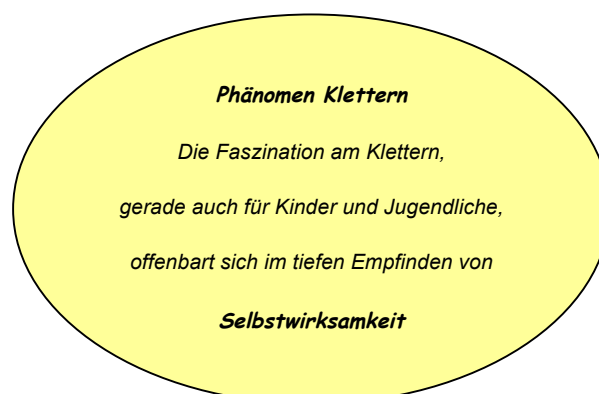
Wesentliche Schlüsselemente bilden dabei das Prinzip der Freiwilligkeit und die Möglichkeit, Herausforderungen und Ziele selbst zu bestimmen und in Angriff zu nehmen.

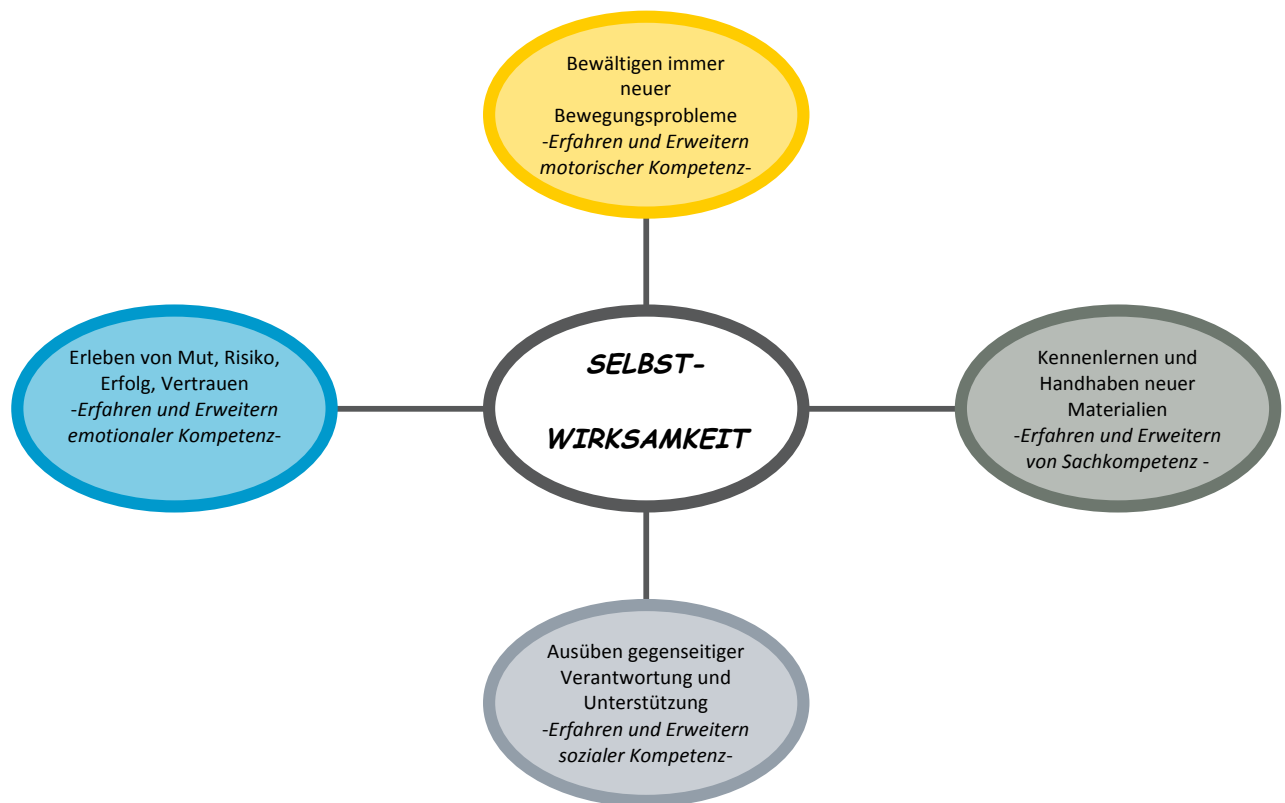
Die Gestaltung erlebnispädagogischer Aktivitäten richtet sich dabei nach folgenden Merkmalen:

- Die Gruppe erhält eine klar umrissene Aufgabenstellung.
- Die Herausforderung richtet sich an die Gruppe bzw. Teilgruppe als Ganzes; zentralen Stellenwert hat die Kooperation.
- Die Aufgabenstellung wirkt subjektiv anspruchsvoll.
- Die Herausforderung ist dennoch eine spielerische (nicht real, sondern „als-ob“-Charakter).
- Die Bewältigung der Aufgabe erfordert von den Schülerinnen und Schülern hohen persönlichen Einsatz und Engagement.

Eine durch erlebnispädagogische Aktivitäten vorbereitete Gruppe ist in der Regel in der Lage, die Herausforderungen des Kletterns zu meistern.

Klettern heißt, sich überwinden, mit Ängsten umgehen und die Möglichkeiten der eigenen Grenzen zu erfahren. Klettern heißt schließlich für Kinder und Jugendliche das pädagogisch und im Sinne des persönlichen Wachstums so wertvolle Empfinden von Selbstwirksamkeit auf verschiedenen Erlebensebenen zu entwickeln (entwickelt von Reiner Naumann, 2012):





Klettern heißt auch, sich anderen und dem Material anvertrauen; es fordert und fördert Vertrauen. Klettern heißt sich freiwillig in eine Situation der Unsicherheit zu begeben und in der Tätigkeit aufzugehen („Flow“).

Beim Klettern „geht es darum, dass die Jugendlichen über die Auseinandersetzung und Kommunikation untereinander mehr über ihre eigene Persönlichkeit erfahren“ (Matthes, Cornelia: Zwischen Spaß am Erlebnis und Lust an Leistung. In: Zeitschrift: e&l, 3&4/2008, S. 29).

Neben der durchgängigen erlebnispädagogischen Orientierung des Qualifikationskurses im vorgenannten Sinne bedeutet dies inhaltlich darüber hinaus eine spezifische Fokussierung von Gruppenaktivitäten und Spielen zu den Themen „Seil und Knoten“, „Gleichgewicht“, „Höhe“, „Eigenbau von Klettergelegenheiten“ u.a.m.

Als Grundlagenliteratur sind, neben vielen anderen, die folgenden Titel aus unserer Sicht besonders zu empfehlen:

- Kooperative Abenteuerspiele – Praxishilfe für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung (Band I und II), R. Gilsdorf, G. Kistner, Seelze-Velber 1995/ 2001 Erlebnis-Wagnis-Abenteuer/ Sinnorientierungen im Sport, Martin Scholz, Schorndorf 2005
- Praktische Erlebnispädagogik 1 u. 2, Neue Sammlung handlungsorientierter Übungen für Seminar und Training-Band 2, Annette Reiners, Augsburg 2007

- On-line, Spiele und Abenteuer mit dem Seil, Wilfried Dewald/ Christian Hauser, Augsburg 2005
- Abenteuer leiten – in Abenteuern lernen (Methodenset zur Planung und Leitung kooperativer Lerngemeinschaften für Training und Teamentwicklung in Schule, Jugendarbeit und Betrieb), Tom Senninger, Münster 2000

Diese bieten ein großes Repertoire zu den oben aufgeführten Aktionsformen und auch nutzbare Reflexionsmethoden zur Bearbeitung des Erlebten.